Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 8

Artikel: Haus- und Gassen-Erziehung [Schluss]

Autor: M.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Haus- und Gallen-Erziehung.

Pädagogische Schnipel von M. M., Lehrer (Kt. Luzern). (Schluß.)

3. Sobald die geistigen Anlagen des Kindes sich regen, kann und soll auch die Einwirkung der Eltern auf den Kindesgeist beginnen. Die erste Form geistiger Tätigkeit und die Vorstuse ernster Arbeit ist das kindliche Spiel. Gesunde Kinder spielen von Natur gern, und die Eltern sollen nicht erwangeln, die nötigen Anregungen zu geben. Der Tätigkeitstrieb, der sich im Kinde zuerst als Spieltrieb offenbart, dann zur geregelten und zielbewußten Arbeit sich emporbildet, ist von höchster Wichtigkeit und muß geeignete Nahrung erhalten. Die Arbeit ist ein Grundgesetz des Lebens. Was dieselbe ist für das Mannesalter, das ist das Spiel für die Kindheit. Undermerkt übt und bildet die Tätigkeit die geistige Krast des Kindes. Tun die Eltern nichts, um diesen natürlichen Trieb zu unterstüßen, so verlieren nach und nach die Kinder das Interesse an der Tätigkeit und bleiben stumpssinnig. Kinder, die nichts zu tun gewohnt sind, verfallen gar leicht auf allerhand Torheiten; denn Müßiggang ist aller Laster Ansang.

Die einfachften Spielfachen find die besten. Sie muffen bauerhaft, fest und dabei berartig fein, daß fie vielseitig gebraucht werden konnen. 3m Sommer verschaffe man ben Rindern einen Sandhaufen in sonniger Lage und gebe ihnen einige Blechlöffel und Blechformen, eine kleine Schaufel und einen fleinen Schubkarren. Die Rinder werben nicht mube, fich bamit ju beschäftigen. Für Knaben eignen sich Baufaften. Daraus laffen fich Wohnhaufer, Rirchen, Bruden zc. bauen. Soldaten durfen natürlich auch nicht fehlen, benn diefelben erregen bas Intereffe gar fehr. Sehr gern fpielen die Rnaben mit einer Gifenbahn. Es bebarf oft nur einer geringen Unregung feitens ber Eltern. Die Phantafie ichafft die munderbarften Busammenftellungen. Ginfache Bapierftreifen werden zu Gifenbahnichienen, aus einigen Bretten und Rlotchen entstehen Bruden, Tunnels u. felbft Bahnhofe. Bur Madden werden Buppen, Buppenmagen, Buppenftube das paffendfte Spielzeug fein, mit dem fie fich immer wieder mit neuer Luft beschäftigen. Auch bier moge man ben übertriebenen Luxus bermeiben. Die Rinder find von Natur einfach und ansprucholog. Umgebt den Knaben mit einem gangen Spielmarenlaben, nach turger Beit läßt er alles liegen, nimmt feine Schaufel, geht an den Sandhaufen und ladet feinen Schubkarren voll, ober er legt im Sande einen regelrechten Garten mit Wegen, Grasflachen und Baumgruppen an. Beim Spiele ftrengen die Rinder ihren Beift an, fie benken, urteilen und schließen, sie sammeln Kenntnisse und Erfahrungen, ihr Geistesleben wird gefördert. Sie schlafen am Abend besser, und der Tag war nicht verloren. Durch Spiel und Scherz sollen sie Geist und Körper erfrischen.

Schwer ist es oft, an den unfreundlichen Wintertagen die Kinder zweckmäßig zu beschäftigen. Da kommt indes gar bald das Christsindchen und bringt ein schönes Bilderbuch. Darin sind schöne Blumen und Baume und allerhand Tiere abgebildet. Wie traulich rücken die Kinder zusammen, wenn Vater oder Mutter die schönen Bilder zeigen und erstlären. Dabei erzählt die Mutter schöne Geschichten. Wie spisen da die Kinder die Ohren und fragen bald nach dem und nach jenem. Wie dankbar sind die Kinder hiefür! Ihr Interesse wird erregt und ihre Phantasie beschäftigt! Die erzählende Mutter vermittelt ihren Kindern einen reichen Schatz von Kenntnissen aller Art. Die Personen der Erzählung werden dem Kinde Muster und Borbild für sein Handeln, und die Moral von der Geschichte prägt sich seinem Geiste ein.

4. Gin weiteres Mittel, die Rinder von der Gaffe fernauhalten, find gemeinsame Spaziergange in Feld und Balb. gehet hinaus mit euern Rindern in Gottes freie Natur und zeiget ihnen bie Schönheit ber heimatlichen Gefilde. Lehret fie auf alles achten, mas fich hier barbictet, achten auf bas Wachsen und Blüben ber Blumen und Baume, auf ben Gefang ber Bogel und bas Treiben ber Tiere in haus und hof, Feld und Wald, merten auf jedes Bogels Flug, auf aller Winde Weben, auf aller Wolfen Bug. Besteiget mit ihnen einen naben Bügel, am fonnigen Walbesfaume rubet aus und verzehret bas mitgenommene Befperbrot. Lehret fie die Ratur verfteben, bann werden fie dieselbe auch lieben. Die heimatliche Scholle wird ihnen ans Berg machfen, und fie merden nicht in Scharen ben Stabten guftromen. Bei finniger Naturbetrachtung bietet fich auch oft Belegenheit, Die religibsen Gefühle zu weden und zu pflegen. Man betrachte die Schöpfung als Tempel Gottes und führe erhobenen Bergens die Rinder in Diefes Beiligtum. Dan hole fie berbei, ben becrlichen Regenbogen gu fcauen, man laffe fie die herrlichkeit bes Sonnenunterganges betrachten. welchem Intereffe betrachten die Rinder Mond und Sterne, Die fo ftill am himmel dabingiehen. Abende ichaut wohl bas Rind gum Fenfter binaus, ob die Sterne herausgestedt find, od die Engel auch ben Mond blant geputt haben oder ob es draugen gang finfter ift. Der Unterricht, ber am besten geeignet ift, dem Glauben und ben Sitten gur Schutmehr ju bienen, ift berjenige, ber in ber garteften Rindheit im hauslich en Rreise seinen Anfang nimmt.

5. Die Schulgeit bilbet einen ichonen und wichtigen Abschnitt der Jugendiahre. Mit ihr hören aber die Elternpflichten nicht auf. Biele glauben, mit dem Unhalten zur Schule fei die Erziehungsweisheit erschöpft, dem ift aber nicht fo. Mit der Schulpflicht erwachsen den Eltern neue Aufgaben. Dit hort man klagen, daß die Rinder mahrend ber Schulzeit neben nutlichen, fur bas fpatere Leben notwendigen Renntniffen auch allerlei Unarten und Untugenden lernen wie g. B. Robbeiten, Streitsucht, Lügen, Stehlen. muftes Reben u. a. m. Diese Rlagen find leider begründet. Aber baran ift nicht die Schule an und für sich ichuld, fondern wieder die Baffe, die Strafe, ber Schulmeg und vielerorts auch, fpez. in Städten und Induftrieorten, die Schulferien. In der Schule werden die Rinder beschäftigt und beauffichtigt, auf dem Schulmeg eben nicht ober ju wenig. Diefer Punkt barf bem Erzieher in Schule und Saus nicht gleichgültig fein. Er erkundigt fich baber öfters über das Benehmen auf dem Schulwege und straft Ausschreitungen energisch. Die Eltern sollen dafür forgen, daß die Rinder nach Schul: ichluß rechtzeitig zu Hause sind. Bemühend und verbrieglich ift es für ben Lehrer, der etwas auf Ordnung halt, wenn die Rinder ftundenlang, ja bis in die Nacht hinein auf dem Schulwege herumtummeln und fich herumbalgen können, aber dann wegen jeder Rleinigkeit der Schule fern bleiben muffen. Jeder pflichteifrige und ordnungeliebende Lehrer tut alles, damit die Bucht ber Schule auch auf den Schulweg fich erftrede und fo fein fittigendes Wirken nach außen fich offenbare. Auch ba follen ihn die Eltern fraftig unterstützen. Es lohnt fich hier jede Mühe. Bas bie Schulferien betrifft, gilt mehr ber Stadt- als Landbevolkerung. Die Bauern tommen betr. Ausnützung ber Ferien nicht in Berlegenheit, mehr aber bie andern Berufstlaffen. Da heißt es öfters:

"Geht spielen, Rinder! Lauft auf die Strafe! Macht, daß ihr fortkommt! Ihr seid mir immer unter den Füßen, teine Stunde kann man die Stude rein und die Zimmer in Ordnung halten, wenn ihr darin herumgelaufen seid!"

Die Kinder eilen zur Ture hinaus, die Mutter ift ohne Sorgen und benkt:

"Jest find die Rinder am Spielen, Rachbarskinder find bei ihnen, es fehlt ihnen nichts, und fo kann ich rubig meiner Arbeit nachgeben."

In diesem Glauben überläßt sie die Kinder stundenlang sich selber. Es ist für die Kinder von größtem Rugen, wenn die Eltern bis-weilen ihrem Spiele zusehen und zuhorchen. Da werden sie gewahr, in welcher Weise sich ihr Frohsinn äußert. Im Spiele nämlich offenbart das Kind, was in ihm ist. Die Achtsamkeit der Eltern auf des Kindes Spiel und Unterhaltung ist daher sur die Erziehung wichtig. Die

Eltern lernen die eigenen Kinder kennen; sie entdeden da zuweilen in ihrem Knaben eine Rohheit, in ihrem Mädchen eine Ausgelassenheit, von der sie bisher nichts wußten. Sie lernen aber auch die Gespielen, die Kameraden ihrer Kinder kennen. Diese Kenntnis ist von höchster Bedeutung. Wenn ein guter Apfel neben einem saulen zu liegen kommt, so wird er nicht vor Ansteckung bewahrt, wenn er auch von noch so guter Sorte ist. Schon oft hat ein böser Kamerad in wenigen Tagen niedergerissen, was die besten Eltern in jahrelangem Bemühen aufgebaut hatten. Man kann es den Eltern nicht dringend genug ans Herz legen, doch gerade in den Ferien den Umgang ihrer Kinder genau zu bewachen.

Nun zum Schlufe. Eltern, niemand verlangt von euch, daß ihr euer Saus mit himmelhoben Brettern umgebet und die Rinder gang von ber Außenwelt abschließt. Das mare nicht vernünftig. Gure Rinder muffen ins wogende Leben hinein. Aber ba feid ihr die von Gott bestellten Bachter und deshalb verantwortlich für alles, mas fie dort trei= ben. Das konnt ihr aber nur fein, wenn ihr euch immer klare und bestimmte Untwort geben konnt auf die Frage: Wohin, zu wem, mit wem geben meine Rinder? Auch Schreiber dies ift gewiß nicht gegen Erholung, Spiel und Scherz im Freien und redet nicht der Dudmäuserei das Wort. Aber Maß und Takt foll herrschen. Die Rinder sollen wiffen, daß auch ihr Treiben im Freien von den Eltern kontrolliert wird, und namentlich abende follen fie rechtzeitig im Saufe fein. Reben ber Schule ichabet eine verständig eingetelte Beschäftigung ber Jugend keineswegs. 3d benke an ein vernünftiges Mag von hausaufgaben, an tleine Silfsarbeiten im Saushalt, an Unterhaltung, welche die korperliche und geiftige Tätigkeit anregt. Die Gesundheit leidet nicht Schaben, die Rinder werden vor Ausgelaffenheit eber bewahrt, fallen weniger einer energielosen Flatterhaftigkeit anheim und lernen bei Beiten, bag ber Mensch zur Arbeit geboren ift, wie ber Bogel jum Fluge. Es ift ein Blud für fie, wenn die Erziehung jum ernften Charafter rechtzeitig begonnen hat. Die Sprichwörter:

"Jugend hat feine Tugend", "Jugend muß fich austoben", burfen nicht als Erziehungsgrundsate gelten.

^{*}Wissenschaft und Wahrheit liegen oft ebensoweit auseinander als Wahr- sagen und die Wahrheit fagen. —

Als Sofrates einen reichen Mann fah, bem es an Weisheit gebrach, sagte er: Wieder einmal ein vergolbeter Sklave. —

Aufgeblasenheit treibt ben Menschen herum wie ein bofer hirtentnabe bie Berbe. —

Arante Herzen und volle Magen steigen nicht gerne aufwarts. -